

Gaunersbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Dem Gaunersbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag:
Illust. Unterhaltungsblatt
Mittwochs:
alle 14 Tage abwechselnd:
Mittellagen über Land-
und Hauswirtschaft oder
„Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt halb 3 Uhr nachm.

Abonnements im
Wohnungs-Anzeiger
nach Abereinrichtung.

Redaktion und
Expedition:
Hadenstr. 1, Telefon Nr. 9

Der Krieg.

Der gestrige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 28. Febr.,
Mittags. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

In der Champagne setzte der Gegner auch
seine Vorstöße fort. Die Angriffe wur-
den in vollem Umfange abgewiesen.

Südlich Malancourt, nördlich Verdun, er-
reichten wir mehrere hintereinander liegende
Stellungen. Schwache französische
Gegenschüsse scheiterten und wir machten 6
Offiziere, 250 Mann zu Gefangenen und er-
beuteten 4 Maschinengewehre und 1 Minen-
werfer.

Am Westrand der Vogesen warfen wir nach
heftigem Kampf die Franzosen aus ihren
Stellungen bei Lamoignon-Beaumont. Unser An-
griff erreichte die Linie Verdun-Bremer-
sch. Südlich Badonviller, östlich Gelles, durch ihn
wurde der Gegner in einer Breite von 20 Kilo-
metern und einer Tiefe von 6 Kilom. zurückge-
drängt. Die Versuch des Feindes, das er-
beutete Gelände wiederzugewinnen, mißlang
unter schweren Verlusten.

Ebenso wurden feindliche Vorstöße in den
östlichen Vogesen abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nordwestlich Grodno waren gestern neue
feindliche Kräfte vorgegangen. Unsere Gegen-
angriffe warfen die Russen in die Vorstellungen
der Festung zurück. 1800 Gefangene blieben in
unserer Hand.

Nordwestlich Ostrolenka wurde am Omulew
ein feindlicher Angriff abgewiesen.

Vor überlegenen feindlichen Kräften, die
von Süden und Osten auf Praszysz vor-
rückten, sind unsere Truppen in die Gegend
nördlich und westlich dieser Stadt ausgewichen.
Südlich der Weichsel nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe.
Berlin, 28. Febr. Die Familie und die
Krupp in Essen haben wieder 30 Mill.

Mark auf die Kriegsanleihe gezeichnet. Das
Berliner Bankhaus Mendelssohn u. Co., zeich-
nete 20 Millionen Mark auf die Kriegsan-
leihe.

Zur See.

Die Lebensmittelzufuhr.

London, 27. Febr. (T. U.) Zentral News
erfährt, daß gestern im Auswärtigen Amt eine
neue Note des Präsidenten Wilson einge-
gangen ist. Man glaubt, daß sie unverbind-
liche Vorschläge bezüglich der Haltung Eng-
lands gegenüber der Einfuhr von Lebensmit-
teln nach Deutschland enthält.

Zürich, 1. März (T. U.) Die Mailänder
Union will erfahren haben, daß Verhand-
lungen der neutralen Staaten mit Nordame-
rika aufgenommen worden sind über die Her-
beiführung der Freigabe von Lebensmittelzu-
fuhr nach allen kriegsführenden Ländern.

Schiffsverluste.

Berlin, 1. März. Einem Amsterdamer der
Post. Zeitung aus Amlich zufolge ist auf der
Nordküste der zu Wales gehörigen Insel Ang-
lessea, dem Orte, an dem die „Cambant“ tor-
pediert wurde, ein Rettungsgürtel mit dem
Namen „Weehawken Swansea“ sowie ein
totes Pferd angeschwemmt worden. Weehaw-
ken war 1891 gebaut und hatte eine Größe von
2784 Tonnen.

Paris, 1. März. (W. B. Nichtamt.) Wie
der „Temps“ aus Le Havre meldet, soll der
englische Dampfer „Harpalion“, welcher im
Vermittlungsamt von einem deutschen Untersee-
boot angeschossen worden war, nicht gesunken
sein. Das Boot sei vielmehr 35 Meilen nördl.
von Cap Antifer gesehen worden.

Beschlagnahme.

Berlin, 1. März. Ein Geschwader franzö-
sischer Kriegsschiffe beschlagnahmte, wie dem
Berl. Tagebl. aus Turin telegraphiert wird,
in der Höhe von Marseille den mit Salpeter
beladenen nach Venedig bestimmten chilenischen
Transportdampfer „Rancagna“.

Amsterdam, 28. Febr. (B. J.) Reuter mel-
det aus Paris: Ein französischer Kreuzer hat
die „Dacia“ im Kanal angehalten und nach
Brest gebracht.

Ein beschädigtes französisches Unterseeboot.

Mailand, 1. März. (T. U.) Secolo erfährt
aus zuverlässiger Quelle aus Florenz, daß in
der letzten Nacht zwischen Monte Christo und
der Viliens-Insel auf der Höhe von San Ste-
fano ein stark beschädigtes französisches Un-
terseeboot gesehen wurde. Die zuständigen
Stellen wurden sofort benachrichtigt. Einzel-
heiten hierüber sind noch nicht bekannt.

Rückkehr des „Jason“

London, 28. Febr. (W. B. Nichtamt.) Das
amerikanische Schiff Jason, das Weihnachts-
gaben nach Belgien gebracht hat und mit Aus-
stellungsstücken für San Franzisko zurückfuhr,
lichtete die Anker in der Nacht in Bristol und
erlitt nicht den geringsten Angriff von Un-
terseebooten, obwohl es ohne besondere Vor-
sichtsmaßregeln weiter fuhr.

Die Matrosen.

Kopenhagen, 28. Febr. (W. B. Nichtamt.)
„Politiken“ zufolge melden die englischen
Blätter, daß auf den Flüssen Tyne, Humber
und Themse über 130 Schiffe liegen, deren
Mannschaft sich weigert, auszufahren.

Der Krieg in der Luft.

Kein Überfliegen holländischen Gebietes.

Amsterdam, 27. Febr. (W. B. Nichtamt.)
Die Blätter melden aus dem Haag: Auf Er-
suchen der niederländischen Regierung an die
deutsche Regierung, eine Untersuchung anzu-
stellen wegen des angeblichen Überfliegens
niederländischen Gebietes durch deutsche Luft-
fahrzeuge in der Nacht vom 19. auf den 20.
Januar hat die niederländische Regierung
schon früher mündlich und jetzt auch die schrift-
liche Mitteilung erhalten, daß nach den
angestellten Untersuchungen die Richtigkeit
der obigen Annahme ganz ausgeschlossen ist.

Deutsche Flieger über Shernesh.

Haag, 28. Febr. (T. U.) Ein Londoner
Privattelegramm des Nieuwe Rotterdamse

Courant meldet, daß zwei deutsche Flugzeuge,
die anscheinend nur Beobachtungszwecke ver-
folgten, gestern Morgen über der Kriegswert
von Shernesh und später über der Themse ge-
sehen worden seien. Die Beobachtung der
Flugzeuge war später infolge dichter Wolkens-
schleier unmöglich geworden.

Ein Flugzeug in Brand.

Paris, 1. März. (W. B. Nichtamt.) Der
„Temps“ meldet: Während eines Erkundungs-
fluges, den der Deputierte, Hauptmann Girod,
der Leiter des Luftschiffahrtswesens in dem
befestigten Lager von Paris als Beobachter
an Bord eines Flugzeuges von Compiègne
über die deutschen Linien unternahm, geriet
das Flugzeug in Brand. Dem Führer gelang
es, in steilem Gleitflug zu landen. Girod er-
litt Brandwunden an den Beinen, der Führer
blieb unverfehrt.

Der Einfluß des chinesisch-japanischen Kon- fliktes auf den europäischen Krieg.

Kopenhagen, 1. März. (D. Tsgtg.) Nach
hier vorliegenden Newyorker Berichten glaubt
man dort, daß ein Krieg zwischen Japan und
China dem Weltkriege ein Ende
machen würde, da England und Rußland nicht
gleichzeitig in Europa Krieg führen und ihre
bedeutensten Interessen in China wahrnehmen
könnten. Es sei nach amerikanischer Ueber-
zeugung höchste Zeit, gegen Japans Erober-
ungslust einen Damm aufzurichten, dessen
herausfordernde Politik in Washington die
ernstesten Bedenken hervorriefen.

Der Streit in England.

Berlin, 1. März. Zu dem Streit in dem
City-Distrikt läßt sich der Vortwärts aus
Amsterdam melden: Das Regierungskomitee
für Regierungsarbeiten in Metallarbeiten
und Schiffsbauten fordert eine schiedsgericht-
liche Beilegung aller Konflikte innerhalb 10
Tagen. Das Komitee empfiehlt, in den Ru-
nitionsfabriken von der ortsüblichen Arbeits-
zeit abzusehen, Abzüge vom Stücklohn auszu-
schließen, mehr Frauenarbeit zuzulassen, jede
Arbeitseinstellung abzulehnen. — Weiter wird

Der gute Name.

Roman von Georg Engel.

Eines Morgens, ich kam gerade von einem
Feste nach Hause, derentwegen der Herr-
ein ein Vieh und Schweiß regnen ließ, da
wartete mich auf meinem Zimmer ein klei-
ner, schwarzhaariger Herr, der sich mir als
Direktor der Weltener Bank vorstellte und mich
bestürzte. Meine Frage, ob ich sichere
Nachrichten von meinem Vater hätte. Bei dem
Wort wich der Weinnebel von mir. Ich
griff, daß etwas Schreckliches längst Ge-
schähtes endlich da sei.

Vorläufig waren alles nur undeutliche Ge-
danken. Man flüsterte sich zu, mein Vater habe
das Vermögen der Aktiengesellschaft sowie das
schillernde Vertrauensverhältnis veruntreut und sei
flüchtig, die entsetzlichsten Betrügereien wur-
den ihm zugemutet. Auch der alte Waise sollte
verurteilt sein.

Ich weiß nicht mehr, was ich dem Finanz-
mann antwortete, noch bestürzte, als er ge-
hen, fuhr er von dannen.

Mein Vater ließ mir Nachricht zukommen,
daß hunderttausend Mark sei alles, unsere
Güter gerettet.

Da weißt, Alu, ich befand mich später ein-
mal unter einer Bande von Regern, die den
ausgesprochenen Wunsch hatte, mich ihrem
Vieh zu schenken; ich sage dir, es war eine
schreckliche Lage gegen die meinige. Zermar-
tet war mein Hirn, ich sann und sann, woher
ich die große Summe nehmen sollte. Geschafft
sollte sie werden, oder mir blieb nur noch eine
Angst.

Die Stunden flossen.

Heißend, mit kaltem Schweiß vor der
Stirn taumelte ich abends in das Kasino. Was
ich dort wollte, weiß ich eigentlich nicht, ich
glaube, ich gedachte die große Summe zu er-

spielen. Auch die andern gerieten in Eifer.
Als wir aufhörten, hatte ich weder gewon-
nen noch verloren. Jetzt stand es fest, es war
vorbei und ich hatte nur noch für einen ehren-
vollen Abgang zu sorgen. Mit diesem Gedan-
ken kam mir die Ruhe zurück. Ich trank mit
meinen Kameraden noch die letzte Flasche,
schnallte den Koffer um und brach auf. Auf
der Straße holte mich unser Rittmeister, Graf
Burghaus ein und schob seinen Arm unter
den meinigen. Er war ein reicher Mann
und beim heutigen Spiel mein Partner ge-
wesen.

„Sie seuten ja wie ein Teufel, Holstein“,
sagte er ernst, „brauchen Sie Geld?“

Ich blieb stehen und sah ihm ruhig ins
Gesicht:

„Für meinen Vater hunderttausend Mark.“

entgegnete ich rund heraus.

„Wetter.“ Er begann zu begreifen. „Zu
wann?“

„Hem, haben Sie irgend eine Liegenschaft,
oder ein Gut, das die Summe deckt?“

„Ein Gut?“ Mir fiel's wie Schuppen von
den Augen, — das Erbgut meiner Stiefmutter

— formell gehörte es mir ja längst, nur eine
Formel trennte mich noch vom völligen Besitz.

Ich nannte das Gut, gab mein Ehrenwort
und erhielt das Geld noch abends auf ein Vier-
teljahr.

Nun war's geschehen. Am nächsten Mor-
gen sandte ich das Geld ab und dann — der
Kapitän lachte kurz — „dann war alles ver-
loren. Mein würdiger Erzeuger hatte natür-
lich nur phantasiert, der Abgrund, den er auf-
gerissen, verschlang die Summe wie einen
Tropfen, und alles brach zusammen. Das
Aktienunternehmen fallierte und richtete die
halbe Insel zugrunde. Mehrere der schwersten
Anlagen wurden gegen meinen Vater erho-
ben. Man stellte ihn vor Gericht und hätte

ihn sicher verurteilt, wenn nicht der alte Waise
die dringenden Gläubiger befriedigt und ein
paar Verräte die völlige Klarheit des Ange-
klagten bezweifelt hätten. So wurde er frei-
gesprochen, jedoch bis auf weiteres einer Ir-
renanstalt überwiesen, wo er mit ganz wunder-
barer Kunst simuliert haben soll.“

Der Kapitän schwieg und erhob sich.

„Und du?“ fragte der Doktor nach einer
langen Pause mit tiefem Mitleid.

„Ja, he! Mein Vater hatte das Schau-
spiel begonnen, ich sollte es schließen. Als der
Schimpf öffentlich geworden, gab ich sofort
meinen Abschied, versteigerte meine Güter und
zog die Kanonenkugeln aus. Aber damit war
ich noch nicht fertig. Unterdessen hatte sich
nämlich auch der Rittmeister Graf Burghaus
nach seinem Unterpfand erkundigt, und so er-
fuhr ich beide zu unserer großen Ueber-
raschung, daß mein Gut auf dieser Erde schlech-
terdings nicht zu finden, und daß der Landrat
von Parnheim meine Erbsprüche rundweg
leugne.“

Laut Testament konnte ich nur dann Be-
sitzer werden, wenn der Landrat von meiner
moralischen Würdigkeit überzeugt wäre; diese
besaß ich nicht, basta!

Natürlich setzte ich Himmel und Hölle in
Bewegung, aber es half alles nichts. Der
Landrat hatte alle meine Liebesverhältnisse
sorgfältig registriert, er hatte für meine Spiel-
schulden ein zarteres Interesse an den Tag ge-
legt, als selbst meine Gönner aus dem alten
Testament, kurz und gut, eines Tages stand
ich ebenfalls vor den Schranken des Gerichts
und zwar als der Mitangeklagte meines Va-
ters. Eine Fülle der lebenswürdigsten Eigen-
schaften wurden meinem Charakter nachge-
rühmt: Veruntreuung von Geldern in betrüge-
rischer Absicht, Vorspiegelung falscher Tat-
sachen, ein unmoralischer, leichtsinniger Le-

benswandel und widerrechtliche Forderungen
an einen königlichen Beamten.

Dieser Beamte war der Landrat.

Du siehst, mein Sohn, niemals hatte je-
mand begründetere Aussichten, sein ferneres
Leben auf Staatskosten in tiefer Ruhe und
Zurückgezogenheit in einem Zuchtstube ver-
bringen zu können als ich. Allein ich war
damals noch jung und hatte eine viel zu harte
Schule durchlaufen, um nicht an den Wechsel
gewöhnt zu sein. Deshalb hielt ich aus. Ich
machte weder den Versuch, mich in meiner Zelle
aufzuknüpfen, noch dachte ich daran, mich tot
zu hungern. Es hätte mir auch nicht viel ge-
nützt. Für den ersten Fall besaß ich keinen
Nagel und für den zweiten einen sehr acht-
baren Appetit. Vor allen Dingen aber hätte
mich ein solcher Entschluß in meinen stillen
Betrachtungen unterbrochen. Und ich sah da-
mals den ganzen langen Tag und dachte nach!
Es war ein Wort in dem Prozeß gefallen,
das mich quälte, ein Wort, das mich nicht mehr
zur Ruhe kommen ließ. „Warum streiten wir
uns?“ hatte einer der Richter geäußert, „der
Sohn eines solchen Vaters ist zu allem fähig.“

Ich sann noch darüber nach, als sich mir
meine Zelle wieder erschloß und mir die Mit-
teilung wurde, daß mein Prozeß niederge-
schlagen sei.

„Aus Mangel an Beweisen“, sagte der
Untersuchungsrichter. Doch nebenbei gab man
mir noch in der Begründung ein treffliches
Konterfei meines Wesens. Danach war ich
ein vollkommen verlorener, moralisch gesun-
dener Mensch, beinahe gemeingefährlich. Nach-
dem man sich länger mit meiner Verwandt-
schaft und ganz besonders mit meinem Vater
beschäftigt hätte, sei ein solches Resultat wei-
ter nicht verwunderlich, setzte man hinzu.

Das war der Segenswunsch, mit dem man
mich entließ.

(Fortsetzung folgt.)

Inventur- Ausverkauf.

**Günstige Einkaufsgelegen-
heit zur Konfirmation**

Herrn Agraffenstiefel
mit und ohne Lacktappe, Derbyhch,
und Preßfallen.

I. Serie	II. Serie	III. Serie
5 M	6.50 M	7.50 M
IV. Serie	V. Serie	VI. Serie
8.50 M	9.50 M	10.50 M

Damen-Schnurstiefel
mit u. ohne Lacktappe, Derbyhch,
und Preßfallen.

I. Serie	II. Serie	III. Serie
6.50 M	7.50 M	8.50 M
IV. Serie	V. Serie	VI. Serie
9.50 M	10.50 M	11.50 M

Damen-Halbschuhe
zum Schnüren und Knöpfen mit Lack,
Derbyhch und Preßfallen

I. Serie	II. Serie	III. Serie
5.50 M	6.50 M	7.50 M

Karl Bidel
Schuhlager

Kind'sche Stiftsgasse 20.

Evangelischer

Arbeiterverein.

Die für heute Abend angeordnete
Monatsversammlung findet wegen
des Vortrags in der Erlöskirche
erst **Montag, den 8. ds. Mts.**
abends 9 Uhr im Vereinslokal
statt.

3828) **Der Vorstand.**

Verloren

am 26. Februar im Aurgarten vor
der Terrasse

ein Siegelring

mit grünem Stein und Gra-
vierung **F. H.** Gegen hohe
Belohnung abzugeben bei

Major Heydemann,
Hotel Adler. [761]

**Kinderwagen, Kleider-
schrank und Kommode**

spottbillig abzugeben [760]
Louisenstraße 42 I.

**Konfirmanten-Strassen-
kleider** werden zu billigen Preisen
in und außer dem Hause angefertigt.
Offerten unter **K. R. 753** an die
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zu verkaufen

geb. **Mahagoni-Büffet, gr.
Spiegel, Schreibtisch, Stühle**
[764] **Promenade 79.**

Hausbursche

zum sofortigen Eintritt gesucht
Kesselschläger,
[763] **Kolonialwaren.**

Suche per sofort

2 tüchtige

Zwiebackbäcker

Henry Pauly, Zwiebackfabrik
[726] **Saalburgstraße.**

Junger, kräftiger

Bursche

zu allen Arbeiten willig, gesucht.

Moritz Rosenberg

Cognat- und Steinobst-Brennerei.
[766] **Bad Homburg.**

Tüchtige Monatsfrau

morgens 2 Stunden gesucht. [755]
Kaiser, Louisenstraße 127.

Dienstmädchen

gesucht. [762]
Louisenstraße 27.

Lehrling

aus guter Familie gegen steigende
Bergütung gesucht. [701]
L. Staudt's
Buch- und Papierhandlung.

Schlafstelle

zu vermieten [482a]
Mußbachstraße 13.

Kleine Wohnung

per 1. April zu vermieten. [693]
Kirdorfer Landstraße 32.

Verordnung

**betr. die Regelung des Selbstverbrauchs
der Landwirte an Brotgetreide.**

Gemäß § 36 der Bekanntmachung des Bundesrats vom 25. Januar ds.
Jrs. wird für den Umfang des Bezirkes der Stadt Bad Homburg v. d. H.
folgendes angeordnet:

Nach § 4 Abs. 4 a. a. O. dürfen Unternehmer landwirtschaftl. Betriebe
zur Ernährung der Angehörigen ihrer Wirtschaft einschließlich des Gefindes
auf den Kopf und Monat neun Kilogramm Brotgetreide verwenden; statt
eines Kilogramms Brotgetreide können achthundert Gramm Mehl verwendet
werden. Den Angehörigen der Wirtschaft stehen gleich Naturalberechtigte,
insbesondere Altenteile und Arbeiter, soweit sie kraft ihrer Berechtigung
oder als Lohn Brotgetreide oder Mehl zu beanspruchen haben.

Die Landwirte, welche von dieser Befugnis Gebrauch machen, dürfen
weder Brot noch Mehl kaufen, sondern sie müssen, um das Brot in den
Bäckereien für die übrige Bevölkerung zu erhalten, das für die Angehö-
rigen ihrer Wirtschaft in der bezgl. Menge freigegebene Brotform mahlen
und mit dem vorchriftsmäßigen Kartoffelzusatz backen lassen oder selbst
backen.

Die Landwirte müssen für den Zentner Roggen 82 Pfund Mehl und
15 Pfund Kleie, für den Zentner Weizen 80 Pfund Mehl und 15 Pfund
Kleie zurückerhalten. Die Müller dürfen das Getreide auf geringere
Mehlengen selbst dann nicht ausmahlen, wenn der Getreidebesitzer damit
einverstanden ist.

Hierzu wird im einzelnen folgendes bestimmt:

1. Landwirte, welche für sich und die Angehörigen ihrer Wirtschaft
einschließlich des Gefindes am 1. März ds. Jrs. nicht mehr einen bis
15. August ds. Jrs. reichenden Vorrat an selbstgewonnenen Brotgetreide
und Mehl von 9 Kilogramm pro Kopf und Monat (das sind 5 1/2 Monate)
im Besitz haben, sind von dem Recht des Selbstverbrauchs ausgeschlossen;
ihr Vorrat bleibt bis zur Enteignung beschlagnamt und ihre Versorgung
mit Mehl und Brot geschieht, wie bei der übrigen Bevölkerung.

2. Zum Vermahlen des Brotgetreides muß sich der Landwirt eine
Bescheinigung der Polizeiverwaltung darüber beschaffen, aus wie viel
Personen seine Familie mit Gefinde und Arbeiter, die von ihm ver-
kostigt werden müssen, besteht. Die Bescheinigung muß auf eine bestimmte
Menge lauten.

3. Die Mühle darf von dem Landwirt monatlich nur 9 Kg. für jede
in der Bescheinigung aufgeführte Person zum Vermahlen annehmen und
muß die angenommene Menge auf dem Schein vermerken. Ausnahmen
können in dringenden Fällen von der Polizeiverwaltung zugelassen werden.

4. Die Mühlen sind verpflichtet eine besondere Liste darüber zu
führen, von welchen Landwirten und wieviel Brotgetreide sie zum Ver-
mahlen angenommen und wieviel Mehl sie dafür an die Betreffenden ab-
gegeben haben.

5. Die Bäcker sind verpflichtet eine Liste darüber zu führen, welche
Mengen Mehl sie vom Landwirt erhalten und wieviel Brot sie ihm da-
für geliefert haben.

Zu widerhandlungen werden gemäß § 44 der Bekanntmachung des
Bundesrats vom 25. Januar 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten
oder mit Geldstrafen bis zu 1500 M bestraft.

Außerdem können gemäß § 52 a. a. O. die zuständigen Behörden
Geschäfte schließen, deren Inhaber oder Betriebsleiter in der Befolgung
der Pflichten unzulässig erscheinen, die ihnen durch die Verordnung auf-
erlegt sind.

Ein Abdruck dieser Verordnung ist in allen Verkaufsstellen von
Brot, Gebäck und Mehl zum Aushang zu bringen.

Diese Verordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Bad Homburg v. d. H., den 27. Febr. 1915.

Der Magistrat:

L ü b k e.

767)

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige
Mitteilung, dass uns nach langer Ungewissheit die schmerzliche
Nachricht zu Teil wurde, nach welcher unser lieber, unvergess-
licher Sohn, Bruder und Neffe

Jakob Müller

Bäcker- und Kochmaat

an Bord des Dampfers „Abessinia“ der Hamburg - Amerika - Linie

am 30. Dezember 1914 nach kurzer Krankheit im 21. Lebens-
jahre in Pisagua (Chile, Süd-Amerika) verstorben ist und am
31. desselben Mts. dortselbst zur letzten Ruhe bestattet wurde.

Bad Homburg v. d. H., den 1. März 1915.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Braumannsweg.

Das Befahren des wiederholt ausgebefferten Braumannsweges
Lastwagen ist unteragt, falls dieser Biesenweg nicht vollständig trocken
und fahrbar ist.

Zu widerhandlung wird bestraft nach § 32 der Begepolizeiver-
nung vom 7. November 1899 (Regierungsamtsblatt Seite 418).

Der Feldhüter ist angewiesen, bei Zu widerhandlung Strafantrag
zu erstatten.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 26. Oktober 1914.

Polizei-Verwaltung.

J. B.: Feigen.

4443

Bergebung von Fuhrleistungen betr.

Die städtischen Fuhrleistungen sollen in nachstehenden Losen
1 Jahr vergeben werden:

- Los 1. Die allgemeinen Fuhrn
- Los 2. Das Ausfahren der Eisenbahn-Waggons
- Los 3. Die Müllfuhrn
- Los 4. Das Fahren der Sprengwagen (4 Zwei- u. 1 Einspänner)

Die Bedingungen können im Büro unterzeichneter Verwaltung
eingesehen werden, woselbst Angebote schriftlich und verschlossen, mit
sprechender Aufschrift versehen, bis zum 5. ds. Mts. nachmittags 5
einzureichen sind. Angebotsformulare sind im Stadtbauamt erhältlich.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 1. März 1915.

Städt. Bauverwaltung.

Vorschriftsmässige

Feldpost-Karten

(auch solche mit Antwortkarte)

auf schreibfähigem Karton gedruckt

sowie

Feldpost-Briefe

sind für den Preis von **1 Pfg. per Stück**

zu haben bei:

Fr. Becker, Fr. Schick's Buchhlg.

Louisenstrasse 35.

Louisenstrasse 64.

F. Supp, Louisenstrasse 83 1/2.

Gesichts- ausschlag,

Pidel, Miteffer, Flechten verschwinden
meist sehr schnell, wenn man den
Schaum von **Zucker's Patent-
Medizinal-Seife** (in drei Stär-
ken à St 50 Pf., M 1.— u. M 1 50.)
abends eintrocknen läßt. Schaum
erst morgens abwachen und mit
Zuckroth-Creme (à 50 u. 75 Pf.)
nachstreichen. Großartige Wirkung v.
Tausenden bestätigt. Bei **C. Areh.**

Gestern Sonntag mittag hat
am **Elisabethenstein** ein
dunkelbrauner, kräftiger
Dachshund

verlaufen. Nachrichten gegen
Belohnung erbeten an

Pabst

Baustr. 22, Frankfurt a.

Für sofort ein

Hausbursche

gesucht.
Taunus-Drogerie
Karl Matha

Einzelne Dame

sucht 3-Zimmerwohnung, mit
abgeschl. Vorplatz. Off. unter
[768] an die Geschäftsstelle.

Zum 1. April 1915 zu

mieten: Freundliche

drei Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör

Brendelstraße 51.

Schöne

Sechszimmer-Wohnung

[Bad, extra Gasbadeofen] über
elektrisches Licht, nebst einem
Gartenanteil, zum 1. April d. J.
Preis von **M 950.—** zu ver-
mieten durch Herrn

Nikolaus Kunz.

[758] **Saalburgstraße 52**

Eine Mansardenwohnung

1 Zimmer und Küche mit Bad
zu vermieten.

Alte Mauerstraße

Einfach möbl. Zimmer

sofort zu vermieten.

Louisenstraße 38

Hinterhaus I.

Mansardenwohnung

zu vermieten.

Neue Mauerstraße 14

Saalburgstraße 54